

# Konstruktiver Neubeginn am Punkt Null

30.09.20~~18~~09

Erste Planungswerkstatt zum Verkehr in Hassee

**Kiel – Wer am Sonnabend mit der Absicht ins Casino der Stadtwerke gekommen war, einmal richtig Dampf über die „Uhlenkrog-Rampe“ abzulassen, fand sich schnell auf der falschen Veranstaltung wieder. Rund 400 Bürger hatten sich für die erste Planungswerkstatt zur Verkehrsentslastung der Stadtteile Hassee und Hasseldieksdamm angemeldet und diskutierten das Thema konstruktiv und kreativ.**

Von Boris Geißler und Christoph Jürgensen

Für einen kräftigen Applaus reichte es denjenigen noch allemal, die im Plenum der Mitbürger Aussagen wie „Diese Rampe braucht kein Mensch“ ins Mikrosprachen. Doch wie berichtet will die Verwaltung nun wieder „bei null anfangen zu planen“ – auf Grundlage eben der Planungswerkstatt. Der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) vom April 2008 formuliert noch eine Anbindung von Uhlenkrog und A 215 als Ziel. Dabei habe man sich jedoch nicht genügend Zeit genommen, dieses sensible Thema anzufassen, sagte Bürgermeister Peter Todeskino am Sonnabend selbstkritisch.

Die als „Uhlenkrog-Rampe“ bezeichnete Anbindung wurde zwar abgespeckt, sorgt aber nach wie vor für Zündstoff. Daher hatte die Stadt jüngst ein Moderationsbüro beauftragt, eine Planungswerkstatt mit Bürgern zum Thema zu

Bürger in Gruppen zunächst Verkehrsprobleme ermittelt, dann Lösungsansätze entwickelt. Im Mittelpunkt stand zum Beispiel eine bessere Anbindung des CITTI-Geländes, etwa durch zusätzliche Zu- und Abfahrten oder ein erweitertes ÖPNV-Angebot. Andere Schwerpunkte waren die Entlastung der Hofholzallee und der Hasseeer Straße. Lkw-Verbot, Tempo 30, keine weiteren Gewerbebetriebe in Wohngebieten, Einbahnstraßenregelungen, sicherere Radwege – die Ideen der Bürger waren vielfältig. Auch Forderungen nach einer Russeer Rampe oder der StadtRegionalBahn wurden formuliert.

Die Arbeitsatmosphäre beschrieben sowohl das Moderatoren-Team um Alexandra Dahmen und Barbara Schramm-Braun als auch Vertreter der Stadt als entspannt und wohltuend. Der Tag habe viele gute Ergebnisse geliefert, sagte Tiefbauamtsleiter Uwe Schmeckthal. Ein Stimmungsbild zum Abschluss zeigte, dass auch die meisten Teilnehmer mit der ersten Werkstatt zufrieden waren.

„Aus unserer Sicht ist das Ergebnis überwiegend positiv, da sich die Mehrheit der Arbeitsgruppen nicht für den Bau einer Rampe entschieden hat“, meinte Sönke Nonnssen von der Bürgerinitiative gegen die Uhlenkrog-Rampe. Diese sei schon lange vor der politischen Diskussion ausgekugelt worden, argwöhnt die Bürgerinitiative schon seit Langem. Dabei sei „das besondere Interesse“ CITTIS „einseitig gefördert“ worden. Die Bürgerinitiative fürchtet Staus, mehr Verkehr, Lärm und Gestank sowie die Minderung von Wohnqualität durch die Rampe. Zudem sei der Bau von drei Kreiseln und Bahnunterführungen zu aufwendig.

Bereits im März hatte Rot-Grün im Bauausschuss beschlossen, auch andere Vorschläge hinsichtlich der Kosten, des Flächenverbrauchs, der Emissionen und der Wirkungen auf die Verkehrsströme zu bewerten. Darüber

aber wird in aller Ausführlichkeit erst in der zweiten Planungswerkstatt gesprochen werden, wenn die Alternativen bewertet worden sind. Zunächst wird das Moderationsbüro die Inhalte der ersten Runde in einer Dokumentation aufbereiten, anhand der die Verwaltung die Bürger-Vorschläge sichten und prüfen will. Vermutlich Mitte des kommenden Jahres werden sich Verwaltung und Bürgerinitiative, Anwohner und Gewerbetreibende dann wiedersehen.



Katrin Kunze, Bernd Siefer, Markus Waletta und Christa Küttner (von links) diskutierten bei der ersten Planungswerkstatt Möglichkeiten, die Attraktivität des ÖPNV zu steigern. Foto Jürgensen

betreuen. Beim ersten Treffen mussten des hohen Andrangs wegen gleich zwei Werkstätten angeboten werden. Sicherlich gab es den einen oder anderen Besucher, der von dem Zusammentreffen eine Art Volksabstimmung erwartete. Nicht wenige betrachteten das Verfahren der Planungswerkstatt zu Anfang mit Skepsis. Doch im Laufe beider Veranstaltungen konnte man fast spüren, wie ein frischer Wind die dicke Luft vergangener Debatten vertrieb.

In zwei Arbeitsphasen haben die